

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

19.6.1845 (No. 163)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 19. Juni.

N<sup>o</sup>. 163.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Salzburg, 8. Juni. Heute ist die Einsegnung des neu-erwählten Fürstbischöflichen von Breslau in feierlicher Weihe vollzogen worden. Hr. v. Diepold hat heute erst auf der Reise von Linz nach Salzburg über das Eintreffen der päpstlichen Bulle Nachricht erhalten. (A. B. 3.)

**Triest,** 4. Juni. Sichern Nachrichten zufolge werden mit nächstem auch von Seite Oesterreichs Unterhandlungen in Alexandrien beginnen, welche zur Förderung des Projekts eines Kanalbaues zwischen dem Nil und Suez dienen werden. Es ist bekannt, daß unser Handelsstand große Theilnahme für diesen Plan zeigt, und daß er ihm vor dem oft besprochenen Eisenbahnbau zur Verbindung des mittelländischen mit dem rothen Meer einen entschiedenen Vorzug zu geben scheint. (A. 3.)

**Preußen.** Berlin, 11. Juni. Der König hat nun den Befehl gegeben, daß mit der Schiffarmachung des hiesigen Landwehrgrabens rüftig vorgeschritten werden solle. Die Kosten sind auf 1,700,000 Thlr. veranschlagt worden. Die nöthigen Summen sind der mit der Ausführung dieses Werkes beauftragten Kommission bereits angewiesen. Unsere Hauptstadt wird durch die Herstellung dieses Kanals, an dessen Seiten großartige Spaziergänge angelegt werden sollen, eine neue Fierde erhalten. In Folge des Angriffs dieses Werkes sind die in der Nähe liegenden Grundstücke so im Preise gestiegen, daß Grundstücke, welche man noch vor Kurzem für den Preis von 200 Thalern ankaufen konnte, jetzt für mehrere tausend Thaler nicht zu erlangen sind. Die Schiffarmachung des Landwehrgrabens stellte sich als unumgänglich nöthig heraus, da die Zahl der Schiffe, welche durch unsere Hauptstadt durchgeschleust werden mußten, sich durch den regen Verkehr in den letzten Jahren so gesteigert hat, daß dieselbe im verfloffenen Jahre auf 50,000 gestiegen ist. Ohne die Schiffarmachung des Landwehrgrabens, welche die Durchschleusung durch unsere Hauptstadt unnöthig macht, hätte der Verkehr in der Folge eine immer lästigere und empfindlichere Stockung erleiden müssen. Unter den Männern, welche sich durch die Ausführung dieses den Handel und Verkehr befördernden Werkes besondere Verdienste erworben haben, ist auch der Direktor der königl. Gärten, Hr. Lenni, zu nennen. (Magd. 3.)

**Aus Oberschlesien,** Anfang Juni. Es herrscht gegenwärtig bei uns eine Theuerung, die bei dem armen Manne völlige Hungersnoth zuwege bringt. Während sonst in der Regel ein Sack (zwei Scheffel) Kartoffel kaum für den Preis von 4 bis 5 Sgr. zu verwerthen war und bei einem Tagelohne von durchschnittlich 6 Sgr. kaum eine hinlängliche Anzahl von Arbeitern aufgetrieben werden konnte, bezahmt man in diesem Augenblicke für den Berliner Scheffel Kartoffeln 28 Sgr. bis 1 Thlr., und der Tagelohn sank bei Mangel an Arbeit auf 2 Sgr. Um einflußreiche Personen in Breslau dahin zu bewegen, der herrschenden Noth zu Hülfe zu kommen, wurde ein gewöhnliches Bäckerbrot in Natur dorthin geschickt, damit die Anschauung lehre, daß für 2 Sgr. ein erwachsener Mensch sich kaum bei einer Mahlzeit an Brod satt zu essen vermöge. Ein reicher Gutsbesitzer, bekannt durch seine vorzügliche Schafwirthschaft, hat es durch häufigen Anbau von Futtergräsern dahin gebracht, auf einem Gute über 8000 Stück Schafe zu erhalten, und ihm wird von Andern mehrfach nachgestrebt, so daß unsere sonst so fortreiche Provinz endlich wohl einmal der Korneinfuhr selbst bei ergiebigen Ernten bedürfen könnte, die dormalen nur aus Noth und in Folge von Missernten stattfindet. (R. 3.)

**Spandau,** 10. Juni. Gestern ist in unserer Stadt ein fürchterliches Verbrechen begangen worden. Ein hiesiger Schuhmacher, der wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu sechswochentlichem Gefängniß verurtheilt worden, war aufgefördert, diese Strafe in den nächsten Tagen anzutreten. Alle Bemühungen, von derselben entbunden zu werden, waren fruchtlos, und die dadurch bei ihm erzeugte Wuth mag ihn zu der von ihm ausgeführten schrecklichen That veranlaßt haben. Er hatte mit irgend einem Auftrage seine Frau nach Berlin geschickt und ging in deren Abwesenheit mit zweien seiner Kinder, Knaben von 6 bis 8 Jahren, in den Keller, wo er beide durch Schläge mit einem Beile auf den Kopf ermordete. Sein dritter, etwas älterer Sohn, schöpft Verdacht, folgte ihm nicht in den Keller, sondern entfloh. Der Mör-

der begab sich hierauf in das Zimmer seiner Stieftochter, die als Wöchnerin schlummernd im Bette lag. Auch ihr versetzte er mit dem Beile einen Schlag auf den Kopf, der ihr eine derartige Verletzung verursachte hat, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; sogar der Säugling hat eine, jedoch nicht tödtliche Verletzung erhalten. Gleich nach der That wurde der Mörder verhaftet und gab als Motiv an: er habe geglaubt, seine Kinder würden während der Zeit seiner Haft hungern müssen. Man brachte ihn in das Gefängniß, fesselte ihn, und obgleich man ihm zwischen Händen und Füßen eine Sperrstange angebracht, hat er doch der Justiz zuvorzukommen und sich mittelst eines von seiner leinernen Hose abgerissenen Lappens zu entkommen gewußt! (Barm. 3.)

**Aus Landsberg an der Warthe in der Provinz Brandenburg vom 10. Juni.** Wohl selten dürfte unser Wollmarkt ein so günstiges, allgemein befriedigendes Ergebnis gehabt haben, als in diesem Jahre. Zufuhren trafen bereits am 8. d. M. hier ein und dauerten gestern und heute noch ununterbrochen fort, so daß im Ganzen bis jetzt etwa 20,000 Ztr. Wolle hier angekommen sind. Die zu Markte gebrachte Masse wurde, da sich viele Käufer, namentlich auch aus England, Frankreich, Belgien und Hamburg, aus dem Braunschweigischen u. s. w. zugleich mit den inländischen bedeutenderen Fabrikanten eingefunden hatten, bei recht guten Preisen sehr rasch geräumt und sind in diesem Augenblicke — 6 Uhr Abends — nur noch wenige hundert Zentner vorhanden, die jedenfalls auch noch in andere Hände übergeben und wahrscheinlich auf den später einfallenden Märkten anderweit zum Verkauf gestellt werden. Vorzugsweise gesucht werden gute Mittelwollen, der größte Theil des zu Markt gebrachten Quantum. Man kann annehmen, daß die Preise gegen voriges Jahr um 12 bis 15 Thlr. der Zentner höher sind. (Berl. Post. 3.)

**Röln,** 14. Juni. Neulich fand eine Besprechung der Industriellen unserer Provinz Statt, um zu berathen, ob der allgemeine Wunsch nach größerem Schutze der Industrie am Throne niederzulegen sey. Von allen Industrie-Städten der Rheinprovinz werden in diesen Tagen direkte Bittschriften an des Königs Maj. abgehen, und man glaubt, hoffen zu dürfen, daß der Wunsch der Provinz, mit dem sich der aller südlichen Zollvereinsstaaten einigt, nicht unberücksichtigt bleiben wird. — In unserem Hafen herrscht die größte Thätigkeit, und in dieser Rührigkeit am Rheine, die weit bedeutender ist, als im vorigen Jahre um diese Zeit, begrüßte man mit Freuden den immer lebendiger werdenden Aufschwung unseres Handelsverkehrs. Der Fremdenzug ist noch nicht so bedeutend, als in früheren Jahren um diese Zeit, wie dies unsere Fremdenlisten beweisen. — Wir leben seit einigen Tagen unter einem recht italienischen Klima, denn wir hatten schon an 30 Gr. Hitze. Die Winter von der Ahr u. am Niederrhein geben sich schon der fröhlichen Hoffnung eines guten Herbstes hin, wenn auch einzelne Stöße durch den Frost so sehr gelitten hatten, daß man sie abschneiden mußte. Dauert die Witterung so fort, dann wird das Jahr 1845 sicher zu den guten Weinjahre gerechnet. Den armen Winzern ist es wahrhaft zu wünschen; sie haben lange ihres Schweißes Mühen nicht belohnt gesehen. (D. P. A. 3.)

**Eberfeld,** 8. Juni. Unsere Zeitung enthält eine Mittheilung aus Nachen, wonach ein Saal in einer benachbarten Stadt, in welchem früher der evangelische Gottesdienst gehalten wurde und der jetzt den Katholiken zurückgegeben worden ist, von 3 Pfarrern förmlich ausgerufen und durch fleißiges Herfagen von Panormeln vom Bösen gereinigt wurde, bevor er wieder von einem katholischen Einwohner in Benutzung genommen wurde.

**Aus dem Rheingau,** 15. Juni. Gestern entlud sich über Niedrich, Rauen-thal, Neudorf u. s. w. ein wolkenbruchartiges Gewitter, das in seinen Folgen entsetzlich war. Ganze Weinberge wurden mit Stumpf und Stiel aus der Höhe in die Tiefe geschwenmt, so daß mancher Item urplötzlich zu einem Winger umgeschaffen wurde, der nie zu dieser Ehre erhoben worden wäre. Eben so hart wurden die an Abhängen gelegenen, frisch gebauten Acker mitgenommen. Die herrlichen Wiesengründe, welche mit mannshohem Futter bewachsen waren, sind 6 — 7 Schuh mit Erde bedeckt, womit die diesjährige Heu- und Grummeternte vernichtet ist. Der Schaden wird insgesammt auf mehrere Hunderttausend Gulden geschätzt. Erwägt man, daß der Weinstock gerade in diesem Jahre, trotz der Befürchtungen wegen des so langen Winters, zu

## \* Besuch bei einem zirkassischen Häuptling.

Nach Bentley's Miscellany.

(Fortsetzung.)

In eben solchem Aufzuge ritt ich mit Demitbah Eddin und etwa zwanzig andern Reitern das Thal Pshat hinan, dessen Schönheit zu beschreiben ich mich vergeblich bemühen würde. Es gehört zu denen, die man gesehen haben muß, um sich eine richtige Vorstellung davon machen zu können. Die Malerei selbst vermochte diese Landschaft nur unvollkommen wiederzugeben, deren Hauptzüge in der unendlichen Abwechslung der durch die vorüberziehenden Wolken hervorgebrachten Färbungen und in den unablässig modifizirten Licht- und Schattenzufällen bestehen.

Gegen Mittag machten wir bei einem Freunde Demitbah Eddin's Raft, der uns auf's Herzlichste aufnahm, und mir insbesondere ausdrückte, wie schwierig es ihm sey, einen Engländer zu sehen, der so weit herkomme, das Land der Zirkassier zu besuchen. Unser Wirth war eine Person von einem gewissen Rang und hatte sich einen hohen Ruf der Tapferkeit erworben: in zahlreichen Schrammzügen mit den Russen hatte er sich mit ehrenvollen Narben bedeckt. Unter andern trug er die Spuren einer fürchterlichen Verwundung, welche er nur durch eine Art Wunder überlebt hatte, wenn man den Zustand der Heilwundheilung in diesem halbbarbarischen Lande betrachtet. Eine Kugel war ihm etwas über dem linken Auge durch die Stirne gedrungen, und war nach Zerstückung des Schädelknochens zur Schläfe wieder herausgegangen: die Erklärung, wie es komme, daß eine solche Verwundung nicht augenblicklichen Tod zur Folge gehabt, überlasse ich den Herren von der Fakultät. Der Schuß war von der Hand eines jungen russischen Offiziers gefallen; allein er hatte ihn nicht lange genug überlebt, um sich seines Sieges zu

erfreuen: denn er war fast alsbald von einem Begleiter des verwundeten Häuptlings durch einen Lanzensich getödtet worden.

Mansur Bey (so war sein Name) bestand lebhaft darauf, daß wir bis zum andern Tage bei ihm blieben, und wir nahmen seine Einladung an. Da er das Türkische ordentlich sprach, so konnte ich mich seiner Unterhaltung erfreuen; einige seiner kriegertischen Thaten, die er uns mit jener Einfachheit erzählte, welche das Gepräge des wahren Muthes ist, trugen einen so außerordentlichen Charakter, daß ich an der Genauigkeit des Erzählers hätte zweifeln können, wenn man mich nicht versichert hätte, daß er keineswegs zu Uebertreibungen geneigt sey. Eine dieser Anekdoten ist mir unter andern im Gedächtniß geblieben. Ein Anverwandter von ihm war von den Russen gefangen genommen und in ein Fort geführt worden; er suchte zu entinnen und ward getödtet. Mansur Bey war nicht sobald davon unterrichtet, als er mit den heiligsten Eiden schwur, daß er Blut um Blut haben müsse, und mit eigener Hand den Befehlshaber jenes Forts umbringen wolle. Von einer kleinen Schaar ergebener Männer begleitet, zog er aus, entschlossen, das Fort anzugreifen. Dieses aber war in einer fast unbezwinglichen Lage erbaut; es spottete aller Angriffe, und die Russen waren zu gut auf ihrer Hut, als daß man hoffen konnte, sie mit Hülfe irgend einer Kriegslift zu überfallen; die Belagernden waren daher genöthigt, mit Verlust abzuziehen. Durch diese Niederlage auf's Neueste erbittert, erneuerte Mansur Bey seinen Schwur und beschloß, den Kommandanten aus dem Fort herauszulocken, mit Hülfe einer freilich äußerst gefährlichen Kriegslift, denn er setzte sein Leben auf's Spiel, um seinen Rachebist zu befriedigen. Nachdem er seine Gefährten von seiner Absicht unterrichtet hatte, näherte er sich auf's Neue dem Fort, und nach Abfeuerung einiger Schüsse, auf welche die Belagerer antworteten, entfernte er sich im Galopp; aber fast alsbald sank er vom

schönen Hoffnungen berechtigte, indem das seitliche warme Wetter wahrhaft Wunder gewirkt hat, so wird man den angeschlagenen Schaden nur sehr mäßig finden.

Bayern. Alshelm (Rheinpfalz), 15. Juni. Gestern um die Mittagsstunde kam über die hiesige Gemarkung ein schweres, mit Hagel begleitetes Gewitter; das Wasser stürzte in Strömen, entwurzelte Bäume und hatte die Höhe jenes bei dem letzten Schneebange zu Ende März d. J. bald überschritten. Diese Ueberschwemmung, obgleich sie nur einige Stunden währte, verursachte deswegen einen weit größeren Schaden, da die Früchte mehr herangewachsen und ein Ertrag für dieses Jahr nicht mehr zu erwarten ist. Die kaum hergestellten Hohlwege sind wieder ganz verwüstet, und eine erst vor 2 Jahren erbaute Brücke ist eingestürzt; hätte der Regen noch kurze Zeit angehalten, so würden die Dämme gebrochen und der Ort, so wie die Gemarkung der fürchterlichsten Verwüstung ausgesetzt gewesen seyn. Dasselbe Gewitter verursachte auch in Osthofen sehr beflagenswerthen Schaden. Der starke Hagelschlag vernichtete theilweise die Weinberge in der besten Lage, zerschlug die Getreidefelder und die Fenster in den Gebäulichkeiten.

Freie Städte. Hamburg, 12. Juni. Es sind in diesem Augenblicke hier zwei Unternehmungen im Werke, deren Gelingen unzweifelhaft von den wohlthätigsten Einwirkungen auf unsern geschäftlichen Verkehr seyn müßte. Eine dieser Unternehmungen betrifft die Errichtung einer Dampfschiffahrtslinie nach London, die andere eine gleiche Linie nach Hull, beide auf eiserne Schiffe berechnet.

Frankfurt, 13. Jun. Die Nachricht von der bevorstehenden Stellung holländischer Handelsanträge bestätigt sich. Die holländische Regierung soll diesmal dem Zollverein sehr entgegenkommen.

Holstein-Schleswig. Aus dem Schleswigschen, 8. Juni. In den ersten drei Tagen dieses Monats wurde in der Stadt Eckernförde ein großes „deutsches Volks- und Sängersfest“ gefeiert, das sich in vielen Stücken dem vorigen Jahr in Schleswig gefeierten „Sängersfest“ angeschlossen, hinsichtlich der Grobhartigkeit als Sängersfest allerdings dahinter zurückblieb, dagegen als Volksfest und in öffentlicher Beziehung wieder einen Vorrang behaupten dürfte. Die Feste beim Festmahle begannen schon zeitig mit dem auf unsrer königlichen Herzog, der den Norwegern die köstliche Verfassung bestätigt, und uns, seinen jetzigen Unterthanen, bei seiner Thronbesteigung schöne Verheißungen gegeben, die er gewiß erfüllen werde. Dann brachte Herr Hansen dem deutschen Vaterlande ein Hoch aus, indem er die frühere und noch jetzt nicht überwundene Zersplitterung hervorhob, dann dem Volke die größte Schuld gab, das sich dem Provinzialismus und Partikularismus ergeben habe, dann auf die Regungen jetziger Zeit hinwies, als auf erfreuliche Erscheinungen, aber warnte vor einem überschwenglichen Nationalismus, wodurch man leicht Recht und Freiheit verliere. Ein Kaufmann brachte den dritten Toast auf das unzertrennliche Schleswig-Holstein, das eine Macht deutscher Bildung und Art nach Norden sey. Dann trat allgemeine Toastfreiheit ein. Zuvörderst sprach Dr. Heiley aus Schleswig über deutsche Freiheit in Verbindung mit deutschem Volksgefühle; K. Lorenzen aus Kiel über freirechtliche Zustände in Deutschland mit Beziehung auf die Wegweisung v. Jhstein's und Hecker's aus Berlin; Gd. Sohn aus Hamburg über die drei Männer, welche jüngst in hiesigen Landen in Untersuchung gezogen worden; Advokat Matthiesen aus Schleswig über Deutschlands bessere Zukunft; Advokat Baudig aus Rendsburg hielt dem verstorbenen Lornsen eine Denkrede; Kandidat Bohme aus Schleswig ließ die deutschen Frauen und Jungfrauen und Schiller, den Dichter der „Frauenwürde“, hoch leben; Advokat Wippers aus Rendsburg sprach über den Assoziationsgeist und die Annäherung der Stände; Gd. Sohn erinnerte an Welcker, den Vorkämpfer für deutsches Recht und deutsche Freiheit mit besonderer Beziehung auf Schleswig-Holstein (beiläufig gesagt, Welckers Schwiegermutter, eine hochbejahrte Matrone, lebt in Eckernförde); Adv. Baudig brachte den deutschen Ständeversammlungen ein Hoch, die sich jüngst für Schleswig-Holstein interessirt hatten; Adv. Lohse aus Rendsburg hob hervor, wie wichtig es sey, daß das Volk sich um seine Angelegenheiten bekümmere. Zwischen den Toasten wurden von den verschiedenen Liedertafeln Vorträge gehalten; gemeinschaftlich von allen ward aber gesungen: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und das schleswig-holsteinische Nationallied: „Wanke nicht, mein Vaterland!“ Auf dem Rathhauseaal bewirthete das Komitee mit Rheinwein. Unter zahlreicher Begleitung, mit Musik und Kanonendonner, zogen dann am Nachmittage die andern Liedertafeln heim; aber am Abend war wieder auf dem Festplatze ein allgemeines Volksfest, mit Feuerwerk, Erleuchtung, Gesang, Musik und Tanz im Freien. Es war gewiß ein schönes Fest, und die Wahrheit stellte sich klar heraus, daß das Volk dieser Lande für die Freiheit völlig reif ist.

Württemberg. Stuttgart, 13. Juni. Der Artikel des ausburger \*Korrespondenten in der „Allg. Ztg.“ vom 11. Juni bedarf einiger Berichtigungen. Die von einem Ausschusse deutscher Buchhändler vor Kurzem in Nürnberg verfaßte Denkschrift an die königl. sächsische Regierung wurde

Pferde, als wäre er verwundet worden. Seine martialische Haltung, seine reiche Tracht und seine eingelegte Waffenrüstung, die Kühnheit, womit er sich während des Kampfes jeder Gefahr aussetzte, hatten die Russen auf die Vermuthung geführt, daß er ein vornehmer Häuptling sey. Auch lag er noch kaum am Boden, als der Kommandant in Person, alle Vorsicht bei Seite setzend, von einigen Reitern gefolgt, heraustrat und im Galopp auf die Beute losstürzte, deren er sich nur noch bemächtigen zu dürfen glaubte. Bei Mansur Bey angelangt, sprang dieser schnell auf, und mit einem Satz hinter den russischen Offizier springend, entwaflnete er ihn, faßte ihn hierauf mit einer Faust am Uniformkragen, hob ihn in die Höhe und sprengte im Galopp mit seinem Gefangenen zu seinen Waffenbüchern. Das Alles geschah so unversehens und ward mit solcher Behendigkeit ausgeführt, daß die völlig betroffenen russischen Soldaten erst daran dachten, ihrem Befehlshaber beizustehen, als es bereits zu spät war; wie sie ihre Geistesgegenwart wieder erlangt hatten, befanden sich die Zirkassier schon außerhalb ihrer Schußweite. Nach einem schnellen Ritte machten die Letzteren Halt; die ganze Schaar stieg ab, Mansur Bey ließ den russischen Offizier vor sich bringen, überhäufte ihn als Mörder seines Anverwandten mit Schmähungen, befahl hierauf, daß man ihn entkleide und schnitt ihm eigenhändig den Kopf ab; diesen Kopf nahm er als ein Siegeszeichen mit sich in seine Berge, den Körper aber ließ er dem Wölfen und Schakals zur Beute.

(Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

\* Baden, 16. Juni. (Eingesandt.) Wir hatten gestern Abend das Vergnügen, im Kurparks hier den Hrn. Prager, Virtuosen auf dem Melophon, zu hören. Der musikalische Ausdruck und die angenehmen melodischen Töne seines Instruments verdienen mit

allerdings hervorgerufen durch neuere Verfügungen dieser Regierung über das leipziger buchhändlerische Expeditionswesen, deren Durchführung mit der gesammten Organisation des deutschen Buchhandels nicht zu vereinigen seyn würde; eine Verlegung der Hauptexpedition des deutschen Buchhandels von Leipzig nach einem andern Plage wird jedoch durch die Denkschrift weder in Aussicht gestellt, noch lag eine solche in der Absicht der Buchhändlerversammlung der letzten Jubiläumsmesse zu Leipzig, von welcher jene Denkschrift beschloffen worden. Wenn ferner Ihr Korrespondent an die „Verlegung des norddeutschen Hauptexpeditionspalzes“ die erste süddeutsche Buchhändlermesse anknüpft, welche in der nächsten Woche in Stuttgart abgehalten wird, so könnte auch diese Zusammenstellung mißverstanden werden. Leipzig ist nicht bloß der norddeutsche, sondern der Hauptexpeditionspalaz für den gesammten deutschen Buchhandel. Die Errichtung einer Buchhändlermesse in Süddeutschland bezweckt auf keine Weise, Leipzig einen Theil seiner buchhändlerischen Expedition zu entziehen. Die süddeutschen Buchhändler werden alle Bücher, die sie bisher über Leipzig bezogen, auch ferner über Leipzig beziehen; sie werden nach wie vor die leipziger Messe besuchen, um mit allen Handlungen, mit welchen sie bisher in Leipzig abrechneten, auch künftig dort abzurechnen. Der einzige Zweck der süddeutschen Buchhändlermesse ist: die Abrechnungen der süddeutschen Buchhandlungen unter sich, die auch jetzt nicht in Leipzig, sondern durch Korrespondenz stattgefunden, auf einen Platz zu vereinigen und zur persönlichen Abwicklung derselben Gelegenheit zu schaffen. Es wäre also ein völliger Irrthum, wenn man, wie von vielen Seiten angenommen zu werden scheint, in der Errichtung einer süddeutschen Buchhändlermesse die Absicht einer Konkurrenz mit der leipziger finden wollte. Der Besuch der süddeutschen Messe kann auch für süddeutsche Buchhändler den Besuch der leipziger Messe nie überflüssig machen, da sie auf jener nur mit ihren süddeutschen Kollegen abrechnen können, nicht aber mit der weit größeren Zahl der übrigen deutschen und ausländischen Buchhändler, die sie nur in Leipzig finden. Auch kein einziges Bücherpaket, das bisher über Leipzig spedirt wurde, wird in Folge der süddeutschen Buchhändlermesse künftig seinen Weg über Stuttgart, Frankfurt oder Augsburg nehmen, vielmehr wird Leipzig auch künftig, trotz der süddeutschen Buchhändlermesse, der Zentralstapel- und Hauptexpeditionspalaz des gesammten deutschen Buchhandels bleiben. Sollten aber je Verhältnisse eintreten, welche den deutschen Buchhandel nöthigten, Leipzig als Hauptexpedition- und Stapelplatz zu verlassen, so wäre schon der geographischen Lage wegen die Verlegung in eine süddeutsche Stadt unausführbar. Ein zur Hauptexpedition und zum Zentralstapel für den gesammten deutschen und den ausländischen Buchhandel geeigneter Platz könnte vielmehr nur im nördlichen Deutschland gesucht werden.

**Frankreich.**

Paris, 15. Juni. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer hat gestern die letzten Kapitel des Budgets des Handelsministeriums angenommen; die ganze Diskussion bewegte sich um die Frage der Quarantänen. Sehr viele Abgeordnete sprachen gegen die Erleichterungen, die man, Englands Beispiel folgend, einführen will; allein Hr. Fould bestand auf der Nothwendigkeit einer umfassenden Veränderung und schlug eine Verminderung bei dem betreffenden Kapitel vor, damit die Kammer sich aussprechen könne. Die Kammer nahm Fould's Amendement an, und so sieht sich der Handelsminister gezwungen, für das nächste Jahr einen vollständigen Gesetzesentwurf über die Reorganisation der Quarantänen vorzulegen. Das Gesetz wegen Feier der Julifeste wurde hierauf mit 225 gegen 9 Stimmen angenommen. — Graf Bresson verläßt heute Madrid und geht über Bayonne nach Portvendres, wo er Weisungen des hiesigen Kabinetts und ein Dampfschiff findet, um ihn nach Barcelona zu bringen. Sehr viele angesehene Familien haben bereits aus Besorgniß vor neuen Unruhen Madrid verlassen und sich größtentheils nach Bordeaux begeben; es befinden sich unter ihnen der Prinz von Anglona, General Lahera u. A. — Briefe aus Toulon vom 11. melden, daß die Dampffregatte „Asmodeus“, von Neapel kommend, das sie am 7. verließ, in Toulon eingelaufen ist. Sie hat Briefe des Königs von Neapel an den König der Franzosen und den Herzog von Aumale mitgebracht; die Offiziere versichern, daß der allgemeinen Meinung in Neapel gemäß der Prinz von Salerno baldigst nach Paris kommen werde.

Algerien. \* Die neuesten Nachrichten aus Afrika sind nicht ohne Wichtigkeit. Der am 7. in Toulon angekommene Dampfer „Tartare“ meldete, daß am 5. d. die Brigade des Generals Genil nach dem Osten aufgebracht sey und bei Funduk lagere. Die ganze Umgebung von Dellys war in offenem Aufstande. Der Aufbruch um Orleansville war am 2. Juni noch keineswegs unterdrückt und Abd-el-Kader's Ankunft, die allenthalben verkündigt ward, dürfte sie neu beleben.

**Großbritannien.**

London, 12. Juni. Die königl. Gesellschaft zur Verhinderung von Grausamkeiten gegen Thiere hielt gestern unter dem Vorsitze des Herzogs von Cam-

Recht eine öffentliche Anerkennung und Belobung, welche ihm zu ertheilen wahre Musikfreunde sich hierdurch veranlaßt sehen. Wenn der große Saal nicht so zahlreich mit Bedegeten angefüllt gewesen wäre, wodurch begreiflicher Weise eine lebhaftere Unterhaltung stattgefunden, so würde der Eindruck dieses Instruments unstreitig noch weit wirksamer gewesen seyn, als er es aus der angegebenen Ursache seyn konnte.

\* Karlsruhe, 18. Juni. In einem hiesigen Hausgarten blüht seit einigen Tagen eine rolhe Augustraupe.

\* Burgheim (A. Breisach), 16. Juni. Seit einigen Tagen haben wir hier blühende Reben. Rom, 3. Juni. Die Ausgrabungen, welche man auf den Gütern des Fürsten von Canino, in der Gräberstadt des alten Vulci, neuerdings veranstaltet hat, haben einen, der Beschreibung von Augenzeugen zufolge, prächtigen Sircitwagen zu Tage gefördert. Das Holzwerk, welches das Gerippe desselben bildete, ist natürlich ein Mann der Zeit geworden, wogegen die erhabenen Bronzarbeiten, mit denen er geschmückt war, um so besser erhalten sind. Aus dem Umfange, daß man unmittelbar dabei die Knochen zweier Pferde gefunden, hat man folgern wollen, daß dieser Wagen sammt den Kassen vor Alter in diesem Grabe versunken sey: eine Hypothese, die insofern geringe Wahrscheinlichkeit hat, als es schwer denkbar ist, daß man das Gräberfeld von Vulci mit einem solchen Prachtwagen besahren habe. Dagegen fehlt es nicht an Analogien und Beispielen, daß man in den Gräbern der Verstorbenen nicht bloß Waffen, Geräthe und was ihnen sonst im Leben lieb gewesen, sondern auch Thiere, die man bei der Leichenfeier schlachtete, beigesezt hat. Außer mehreren Vasen feinen Styls sind auch einige Spiegel zum Vorschein gekommen, die sich durch Neuheit der Gegenstände und treffliche Erhaltung auszeichnen. Vor Allem verdient die Darstellung des Gurytheus im Fasse hervorgehoben zu werden, neben welchem Herakles den Ober, an allen Bieren gebunden, abgeworfen hat. Gurytheus hält ein Scepter, das mit einem Granatapfel geschmückt ist. Unter den Vasen befindet sich eine mit doppeltem Boden, in der Form genau der entsprechend, welche sich in der Sammlung des Königs von Dänemark befindet. Sie ist von trefflicher Erhaltung und mit schwarzen Figuren seiner archaischer Zeichnung geschmückt. Die Hauptdarstellung schildert den Kampf des Theseus mit dem Minotaurus.

brüde ihre 23te Jahresversammlung. Der Bericht lautete recht erfreulich; es ergibt sich daraus, daß die Gesellschaft im vorigen Jahre 230 Fälle, wo Grausamkeiten gegen Thiere verübt wurden, zur Anzeige und die Thäter zur gerichtlichen Bestrafung brachte. Bereits haben die Anstrengungen des Vereins bewirkt, daß die Kutscher, Viehreiber u. im Ganzen ihre Thiere jetzt weit menschlicher behandeln, als früher der Fall war. — Der gewöhnliche Jahresbericht des Postamtes ist ausgegeben und lautet für die Freunde der Pennypost sehr erfreulich. Die Gesamtzahl der während des vorigen Jahres im vereinigten Königreiche durch die Post beförderten Briefe betrug 242 Millionen, oder beinahe 22 Millionen mehr als im Jahre 1843. Vor der Einführung des Pennyports wurden jährlich nur 75 Millionen Briefe durch die Post befördert. Im londoner Bezirke, wo das Briefporto früher 2 Pence betrug, hat sich die Zahl der Briefe seit Einführung des Pennyports mehr als verdoppelt. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde eine von Hrn. Liddell eingebrachte Bill, nach welcher das Hundesiehlen (das in London namentlich gewerbsmäßig betrieben wird) kriminell behandelt und beim ersten Rückfall mit siebenjähriger Deportation bestraft werden soll, zum zweitenmal verlesen, obgleich Hr. Watson bemerkte, die bisherige Strafe: Geldbuße, Gefängniß und Durchpeitschung, wäre hinreichend, um die Mops Hunde der alten Damen von England zu schützen. In der heutigen Sitzung wurde die schottische Bankbill zum drittenmal verlesen. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses erfolgte die erste Verlesung einer von Lord Portmann eingebrachten Bill, nach welcher auch in England Pächter, bei Aufhören des Pachts oder wenn ihnen aufgekündigt wird, Entschädigung für die von ihnen an dem Gut gemachten bleibenden Verbesserungen anzusprechen, ebenso aber auch für bleibende Beschädigungen des Gutes Ersatz zu leisten haben. — Die Königin und Prinz Albert hatten sich mit ihren erlauchtesten Gästen, dem Herzog und der Herzogin von Nemours, gestern nach Windsor begeben, um die dortigen Truppen (von der Garde) zu mustern. J. Maj. erschien zu Pferd, auf kastanienbraunem Schlachtross, und trug ein blaues Kleid mit Sammtkragen und Metallknöpfen, Feldmarschallsauszeichnung auf der rechten Schulter und dem Stern des Hosenbandordens auf der linken Brust, so wie eine Militärmütze mit goldenen Borten. Die Oberhofmeisterin, Herzogin von Buccleuch, war gleichfalls zu Pferd. Die übrigen Damen saßen in Wagen. Prinz Albert trug Feldmarschallsuniform mit den drei berühmten Orden: des Hosenbands, des goldenen Vlieses und der Ehrenlegion. Bei der Musterung wurde J. Maj. Pferd etwas unruhig, weswegen J. Maj. Reitlehrer, Hr. Myers, abstieg und sich bei dem Pferd aufstellte, stets bereit, den Zügel zu ergreifen. Das Gergiren im Feuer scheint aus demselben Grund unterblieben zu seyn. Abends gab J. Maj. ein großes Bankett in der St. Georgshalle. — Gestern wurde Sir H. Pottinger von der Junct der londoner Kleiderhändler (einer der Gilben, in welche die Bürger der City, ohne Rücksicht auf ihr Gewerbe, zerfallen) als Mitglied aufgenommen.

### Niederlande.

Haag, 11. Juni. Aus der veröffentlichten Uebersicht der Ablösung und Umwandlung der Nationalschuld, in Folge des Gesetzes vom 25. Juli 1844, ergibt sich, daß am 1. Mai d. J. 124,819,100 fl. abgelöst, 252,547,600 fl. umgewandelt waren. Am 1. Mai blieb noch folgende alte Schuld übrig: 1) 4 1/2 Proz. Schuldloseine 30,835,200 fl., 2) 4 Proz. ostindische Obligationen 14,748,500 fl., zusammen 45,583,700 fl. Der Gesamtbetrag der abzulösenden oder umzuwandelnden Schuld beläuft sich mithin auf 422,950,400 fl. Dagegen wird die neue 4 Proz. Schuld 241,335,700 fl. Kapital betragen.

### Preussische Monarchie.

Königsberg. Nach allen Anzeichen erscheint die Stimmung hier sehr gereizt und erbittert. Auch die Zusammenkunft der Mitglieder der aufgelösten Bürgergesellschaft mit ihren Frauen und Kindern in öffentlichen Gärten ist durch einen Befehl des Oberpräsidenten unterjagt, und dem Verbot die Drohung hinzugefügt, daß man im Weigerungsfalle zu ernsten Maßregeln seine Zuflucht nehmen müßte. Bei der Durchreise des Königs beabsichtigt man, ihm eine unmittelbare Beschwerde zu überreichen. — Der mit Untersuchung des Nothstandes in Majoren beauftragte Staatsminister von Bodelschwingh soll gefunden haben, daß die Noth dort noch bedeutend größer sey, als man bisher aus Zeitungsnachrichten wußte. (K. 3.)

Posen, 10. Juni. Unser diesjähriger Frühlingswollmarkt ist nunmehr beendet; das Ergebnis desselben ist für die Wollproduzenten ein sehr günstiges gewesen, so daß wir seit mehreren Jahren nicht so heitere Sultbesitzer gesehen haben, als diesmal; nur in den Wiener Derer sieht man etwas Verdrießlichkeit, die schon vor der Schur Verkäufe auf Lieferung abgeschlossen hatten. Uebrigens war ihnen ein solches Ergebnis sehr zu wünschen, da sie in dem verfloßenen Winter und Frühjahr mit mancherlei Drangsalen und Unfällen zu kämpfen gehabt hatten. Die bedeutendsten Käufer hatten sich aus Frankreich und dem Rheinlande eingefunden, die auch für seine und seine Mittelwolle die höchsten Preise zahlten, nach ihnen kauften die berliner Agenten am meisten; dagegen zeigten sich die Engländer, deren Zahl sich überhaupt nur auf 6 bis 8 beläuft, sehr zurückhaltend; sie verließen auch zuerst den Markt, um ihren Konkurrenten wo möglich in Landsberg a. d. W. zuvorzukommen. Gute Mittelwolle fand zu 10 bis 18 Thlr. höheren Preis, als am letzten vorjährigen Markte, Käufer, und seine zu 6 bis 10 Thlr. höheren; die Preise haben sich also bedeutend höher als in Breslau gestellt. Abgesehen davon, daß bei uns wegen besserer Qualität immer etwas mehr gezahlt wird, sind dieselben dieses Jahr wohl vorzüglich deshalb zu dieser außergewöhnlichen Höhe gestiegen worden, weil bei dem sehr starken Begehre ein gegen sonst nur sehr unbedeutendes Quantum zu Markt gestellt worden war, theils in Folge der Sterblichkeit, welche im Winter und dem nassen Frühjahr in den Schäferreien geherrscht hatte, theils weil, wie wir schon andeuteten, viele Produzenten ihre diesjährige Schur schon früher auf Lieferung verkauft hatten. Im Ganzen sind etwa 11,000 Zentner zu Markte gestellt, wogegen auf letzterem Markte über 20,000 Zentner zum Verkauf kamen. Auch aus dem benachbarten Königreich waren nur unbedeutende Quantitäten gekommen, wie man sagt, wegen Gränzschwierigkeiten von russischer Seite. Man glaubt hier und hofft es noch mehr, daß bei der beabsichtigten Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Rußland in Schwirwind die gegenwärtigen Gränzverhältnisse zwischen Preußen und Polen zur Sprache kommen werden. Hinsichts unseres Verkehrs nach jener Seite ist es in der That nicht viel besser, als wenn die Welt an der Dögränze des Großherzogthums ihr Ende hätte — gewiß bei unseren Verhältnissen ein sehr trauriger Zustand. (K. 3.)

### Rußland und Polen.

Die „Deutsche allg. Zeitung“ meldet, daß der Kaiser einen Akt väterlicher Gnade gegen die Juden in Ausübung zu bringen beschloßen habe, näm-

lich Ueberweisung von Land auf Kronsgütern ganz in der Nähe der zeitlichen Wohnungen und von Geldern für Anschaffung von Ackergeräthen. Viele tausend Juden meldeten sich, um Ackerbau zu treiben. Der Wille des Kaisers war gut, aber die Behörden scheinen denselben nicht im Mindesten zu beachten. Wenigstens meldet das genannte Blatt Folgendes: „Nun beginnen aber leider die Klagen wieder. „Der Kaiser ist zu weit und Gott zu hoch“, und so geschieht in Rußland, was der Unterbeamte will oder für sich gut hält, nicht was der Kaiser beschließt. So geschah es auch mit den Ueberweisungen der Ländereien. Die Behörden, die den armen Unglücklichen nicht vergönnen, in der Nähe ihrer Wohnorte Land einzunehmen, wo dessen doch genug zu haben wäre, legen ihnen so viele Schwierigkeiten in den Weg, daß man Unrecht thun würde, wenn man Alles dem Eigennutze allein beimessen wollte, denn Vieles fällt der Unwissenheit und dem Judenhaffe zur Last. Man meint, den Juden darf keine Erleichterung werden, und beachtet nicht, daß ohne gehörigen Beistand und Unterstützung die Umwandlung aus dem Handelsstande, dem die Juden bisher angehörten, in den ackerbaureibenden fast unmöglich ist. Und in der That ist sie bei der Amtsverwaltung der jenseitigen Behörden den Juden fast unmöglich, und düster eröffnet sich ihnen die Zukunft. Nicht nur die Noth, die ihnen droht, da der Gränzhandel fast erdödet ist, der Binnenhandel aber die Menge nicht ernähren kann, und sie außerdem in vielen Geschäftszweigen, wie dies bei dem bedeutenden Verkehre mit Branntwein und dem Siege in Wirthshäusern auf dem platten Lande der Fall ist, beschränkt sind: die Angst vor dem Schreckensjorn des Kaisers drückt noch mehr die in die Zukunft blickenden Gemüther nieder. Wenn er einst seinen edeln Vorsatz nicht ausgeführt sehen wird, den wahren Grund aber nicht kennt, wenn er nach wie vor die Juden in ihren früheren Zuständen fortvegetiren sehen wird, und ihnen die alleinige Schuld beimißt, indem er sich bewußt ist, was an ihm lag, dargeboten zu haben, so wird wieder seine unbeugsame Strenge in dem bekannten Ufse über das Haupt der Juden losbrechen. Und doch ist man hier, wo man die Vorgänge im jenseitigen Reiche genau im Auge hat und kennt, und die Willkür der Unterbeamten zu beobachten Gelegenheit hat, von der Unschuld dieser Unglücklichen überzeugt; sie sind bei einer solchen Verwaltung außer Stand gesetzt, die weisen Absichten des Nachhabers auszuführen.“ In alle dem liegt kein Kompliment für die russische Staatsverwaltung und Verwaltung.

### Schweiz.

Bern. Mit Ausnahme des „Schw. Beob.“ sind nun alle öffentlichen Blätter des hiesigen Kantons vom Regierungsrath mit Pres- oder Achtungsprozessen verfolgt.

Margau. Laut einem vor uns liegendem Verzeichnisse der Teilnehmer am Freischaaenzuge, welche aus dem Margau ausgezogen sind, beträgt die Zahl der Geblienen und der an den Folgen des Zuges Gestorbenen 57.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Juni. Als eine Seltsamkeit wird bemerkt, daß am selbigen Tage, 23. Mai, wo die kön. Bestätigung des gleichmäßigen Erbrechts durch ein glänzendes Bankett im hiesigen Börsensaale gefeiert wurde, aus Norwegen die Nachricht ankam, daß ein ähnlicher Antrag vom Storting mit großer Stimmenmehrheit verworfen ward. — Mit der heutigen Post ist von einem andern Beschlusse des Storthings Nachricht eingegangen, welcher noch bedeutungsvoller ist. Wie bekannt, hatte der Storting von 1836 beschlossen, daß nach 10 Jahren jede Fabrikation von Branntwein in ganz Norwegen, wie auch jede Einfuhr dieses Artikels im Lande gänzlich verboten seyn solle. Dieser Beschlusse, welcher vom Anfang des Jahres 1847 an in Ausführung gebracht werden sollte, ist am 28. Mai durch überwiegende Stimmenmehrheit im Döelsting aufgehoben worden. (N. 3.)

### Spanien.

Madrid, 30. Mai. Hier sind Hr. Blanqui und noch ein anderer Kommissär der französischen Regierung zur Bestichtigung unserer Gewerbeausstellung eingetroffen. Diese Ausstellung gibt übrigens durchaus keinen richtigen Begriff von den gewerblichen Zuständen Spaniens, unsere Industriellen haben wenig dafür gethan, auch war die Zeit zu kurz, als daß gerade die gewerbsthätigsten Provinzen ihre Erzeugnisse uns hätten zusenden können. Deßungeachtet zeigt die Ausstellung manche schöne Sachen, namentlich in Papier, Seide, Wolle, dann auch Garne und Gewebe in Wolle, Baumwolle, Seide, ferner beblünte Teppiche, Eisen, Metallwaaren, Möbel u. c. Doch um sich von der Entwicklung unseres Gewerbsleißes und der Zunahme unserer Manufakturen, unseres Bergbetriebes, namentlich in Eisen, Kupfer und Silber, und anderer Zweige zu überzeugen, muß Hr. Blanqui Katalonien, Aragonien, die baskischen Provinzen und Alcastilien besuchen. (N. 3.)

# Barcelona, 8. Juni. (Korresp.) Der Marineminister Armero ist heute von Madrid hier angekommen und hatte sogleich eine geheime Besprechung mit dem General Narvaez. Die Nachricht von der Abdankung des Don Carlos macht unter den Moderados großes Aufsehen; fast alle sind gegen einen Heirathsentwurf mit dem Prinzen von Aürrien. Um 6 Uhr Abends hielt General Narvaez Heerschau über die Truppen der Besatzung und holte dann die Königin ab, die zu Pferde in Amazonenkleidung in der Mitte der Truppen erschien und mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt wurde. Als jedoch die Königin-Mutter Christine erschien, herrschte tiefes Schweigen und nicht ein einziges Lebehoch wurde gehört. Christine hat seit ihrer amtlichen Verheirathung mit Hrn. Manoz ihre ganze Popularität verloren; ihre eifrigsten Anhänger besaßen sich über ihre Einmischung in die Staatsgeschäfte, und allgemein schreibt man ihren Intriguen die letzten Schritte des Don Carlos und den Heirathsentwurf mit seinem Sohne zu.

### Sien.

China. Die „Times“ theilt folgende Stelle mit aus einem Privat Schreiben, datirt Hong-kong, 6. März: „Sie werden sich freuen, zu vernehmen, daß das Opium uns nicht mehr in Zwistigkeiten mit den Chinesen verwickeln kann. Es wird offen in allen Häfen zugelassen, und in den Straßen der Städte feil getragen. In der That, der Opiumhandel ist in aller Weise legalisirt, aber sie (die Chinesen oder die Engländer?) schämen sich, es bekannt zu machen. Der Verkehr Kantons im letzten Jahre überstieg alle frühere Erfahrung, ungeachtet der 4 Häfen, und der Kaiser zog aus jenem Hafen allein ein Einkommen von dritthalb Millionen Dollars. In Schang-hai liefen im Jahre 1844 28 Schiffe ein. Der von China aus der englischen Baumwollmanufaktur gegebene Impuls ist ein sehr großer, und der Bedarf noch unge deckt.“ Was die Kolonie Hong-kong betrifft, so macht sie wunderbare Fort-

\*) Dies steht im Widerspruch mit den bisherigen Nachrichten, denen zufolge der chinesische Markt mit englischem Fabrikat überfüllt (glutted) war.

Schritte: neue Häuser und Straßen entstehen nach allen Richtungen, und doch ist die Hausmiete fortwährend übermäßig theuer. Wir haben jetzt herrliches Wetter, viel besser, als ein englischer Winter. Die Ungeundheit der Insel wird allmählig zum Nährchen. Die dem Trunk ergebenen Soldaten sterben, wie in allen heißen Klimaten; was aber die europäischen Einwohner vom Zivilstande anlangt, so trafen, nach dem amtlichen Berichte des Kolonialarztes, binnen einem halben Jahre auf 367 Erkrankungen nur 9 Todesfälle. Da ist das Sterblichkeitsverhältniß in England gewiß ein größeres. Den Chinesen gefällt die Art, wie die britische Souveränität auf der Insel gehandhabt wird, so zwar, daß viele mit Weib und Kind vom Festland einwandern. So bekommen wir zugleich eine größere Bevölkerung (dermalen 30,000 Seelen), und eine von besserer Qualität. Drei Chinesen, welche Straßensraub mit Waffen verübt, wurden unlängst von unserem obersten Gerichtshof zum Tode verurtheilt; sie erhängten sich im Gefängniß. Sie hatten den Raub gegen Landeute versucht, nicht gegen Engländer.

Baden.

\* Karlsruhe, 17. Juni. (Verpätet.) Den 8. v. M. starb dahier Hr. Joseph Bernhard Gottlieb Dollmetsch (geboren 1780 den 22. März). Hr. Dollmetsch wurde im Jahr 1816 Oberbürgermeister der Residenzstadt Karlsruhe, und vom Jahr 1819 bis 1826 in die zweite Kammer der Landstände erwählt. Die Stadt Karlsruhe hat unter der Amtsführung des Hrn. Dollmetsch als Oberbürgermeister einen Theil ihrer schönsten Zierden erhalten, z. B. das Rathhaus, die Wasserleitungen, die Kaserne, die Verschönerungen um die Stadt u. dgl. m. Für sein thätiges Wirken wurden dem Verstorbenen mannigfache Anerkennungen zu Theil; so erhielt er im Jahre 1812, als die Vereinigung Kleinkarlsruhes mit der Residenz zu Stande kam, ein silbernes Tischgeräthe, 1824 von Sr. königl. Hoh. dem höchstseligen Großherzog Ludwig den Jähringer Löwenorden, und 1827 den Titel eines Kammerraths, 1825 einen silbernen Ehrenpokal von dem Gemeinderath Karlsruhes und von Sr. königl. Hohheit dem Großherzog Leopold bei Höchstseiner Regierungsantritt die große goldene Gedächtnismedaille. Hr. Dollmetsch war in der Erfüllung seiner Berufspflichten unermüdet und hinterläßt eine zahlreiche Familie, an welcher er mit großer Liebe hing. Ruhe und Frieden seiner Asche!

Mannheim, 16. Juni. Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie hat sich heute mit dem ersten Bahnzug nach Baden begeben, von wo Höchstselbe sich demnächst auf Ihre Herrschaft Umkirch im Breisgau für einen längern Aufenthalt begeben wird. Dem Vernehmen nach soll auch Ihre königl. Hoh. die Prinzessin von Wassa, Höchstwelche seit einigen Monaten bei Ihren durchlauchtigsten Verwandten am hochfürstlichen Hofe zu Sigmaringen verweilt, gegen Ende dieses Monats bei Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter in Umkirch eintreffen.

Table with 4 columns: Date/Time, Temperature, Wind, Humidity. Rows for June 16-17, 1845.

Eintracht. Samstag, den 21. Juni, bei günstiger Witterung Garten-Musik. Anfang 6 Uhr. Das Komitee. [B 829.3] Karlsruhe.

Stirne, gewelbt. Augenbraunen, blond. Augen, blau. Nase, länglich. Mund, klein. Kinn, oval. Zähne, gut. Besondere Kennzeichen, keine. Mannheim, den 10. Juni 1845. Großh. bad. Stadtamt. Riegel.

Witterung am 17. Morgens 7 Uhr: trüb, Regentropfen, Dafr. Mittags 2 Uhr: trüb, Regen, Vormittags Regen.

Todesanzeige. [B 859.1] Lahr. Meinen entfernten Freunden zeige ich hiermit an, daß mir letzten Freitag, den 13. dieses, meine theure Gattin, Friederike, geb. Stedelslob, nach langem Leiden durch den Tod entrissen wurde. Lahr, den 16. Juni 1845. Dr. Haenle.

[B 753.6] Karlsruhe. Bei mir ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten: Die neue Strafgesetzbuch u. Gerichtsverfassung des Großherzogthums Baden. Gesamtausgabe in Taschenformat mit Inhalt und Register. 24 Bogen. Preis 36 fr. Reiner, feiner Druck, schönes Papier und bequemes Format dienen dem Werthen, dessen Brauchbarkeit das beigegebene reichhaltige, mit großer Sorgfalt bearbeitete Register erhöht, zur Empfehlung, zur allseitigen, da die so wichtigen neuen Strafgesetze mit der bevorstehenden Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit Gemeineigentum werden müssen.

C. Macclot. [B 861.1] Karlsruhe. Bei Franz Kölsche in Karlsruhe ist vorrätig: Der englische Selbstlehrer, oder: Kunst, die englische Sprache in kürzester Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen, von Thomas Gaspeg, Professor der englischen Sprache und Literatur zu Heidelberg und Weinhelm. gr. 8. geb. Preis 36 fr.

[B 857.2] Karlsruhe. (Offene Gehülfsstellen.) In einer der größten Städte im Großherzogthum Baden findet ein Pharmazientende wolle ihre Anträge, mit J. G. bezeichnet, an das Kontor der Karlsruher Zeitung franco abgeben. [B 858.3] Offene Gehülfsstellen. Bei Apotheker G. Müller in Offenburg kann auf Johann ein Apothekergehülfe eine Stelle erhalten. [B 856.1] Hausverkauf. Ein nahe bei der Stadt gelegenes hübsches, neuerbautes Wohnhaus mit Balkon, Stallung, Remise, Gärten, 1/2 Morgen Garten, theils englischen Anlagen, theils mit Neben- und Obstbäumen besetzt, ist zu verkaufen. Einer Lage und Raum wegen ist es für jedes Geschäft geeignet, und wird wegen Wegzugs billig abgegeben. Das Nähere bei Herrn Fr. Seibel, neue Kronenstraße.

Marg'sche Leihbibliothek, Langstraße Nr. 189. [B 863.1] Karlsruhe. G. B. Nr. 876. Hausverkauf oder Vermietung. Ein in der Stadt Baden gelegenes Haus, mit der Aussicht auf die Promenade und nach Lichtenthal, 7 Zimmer, Küche, gewölbten Keller, 2 Speicher und Speicherkammern enthaltend, nebst anstößendem Gärtchen, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder auch ein Theil desselben ohne Möbel bis 23. Oktober d. J. auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres in dem Geschäftsbureau von W. Kuelle in Karlsruhe, den 16. Juni 1845.

[B 591.4] Karlsruhe. (G. B. Nr. 788. Hausverkauf.) Das seit 6 Jahren neu erbaute zweistöckige Wohnhaus am Ost der Spitalstraße Nr. 7, in welchem seit dieser Zeit ein Spezereigehäft betrieben wird, mit gewölbten Kellern zu ungefähr 100 Kuber, und das sich seiner guten Lage wegen für jeden Geschäftsbetrieb eignet, ist unter billigen Bedingungen mit vollständiger Ladeneinrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem öffentlichen Geschäftsbureau von Wilhelm Kuelle. Karlsruhe, den 31. Mai 1845.

[B 854.1] Nr. 16,901. Offenburg. (Fahndungszurücknahme.) Die unter'm 6. d. M., Nr. 16,574, gegen den Soldaten August Fischer von Windschlag erlassene Aufforderung und Fahndung wird zurückgenommen, da derselbe inzwischen eingeliefert worden ist. Offenburg, den 9. Juni 1845. Großh. bad. Oberamt. Lichtenaue.

[B 864.3] Nr. 17,299. Mannheim. (Bekanntmachung.) Die ledige unten näher bezeichnete Magdalena Krebziel aus Gombach, im groß. badischen südl. lein. Bezirksamt Simsbach, wird seit 14 Tagen oder 3 Wochen vermisst. Derselbe kam unmittelbar aus ihrer Heimath in der besten Stadt an, verdingte sich in einem hiesigen Gasthose als Dienstmädchen, und verschwand dann schon am andern Tage. Mehrere bereits erhobene Gründe sprechen dafür, daß sie sich in den Rhein geflüchtet habe. Bei ihrem Verschwinden trug sie höchst wahrscheinlich eine Beugjacke mit kurzen Ärmeln, einen Jungrock und ein häßliches Hemd mit den Buchstaben M. K. gezeichnet. Die weitere Velleitung kann nicht angegeben werden. Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, über den etwa aufgefundenen Leichnam und gefällige Kenntniß zu geben. Signalement der Vermissten. Alter, 30 Jahre. Statut, beseht. Gestaltform, rund. Gesichtsfarbe, gesund. Haare, blond.

Staatspapiere. Paris, 16. Juni. 3pro. lomb. 84. 50. 1844 3pro. 84. 50. 3pro. lomb. 122. 50. Danfaktien 3287. 50. St. Germaineisenbahnaktien 1100. 10. Versailler Eisenbahnaktien rechts über 570. 10. links über 320. 10. Orleans Eisenbahnakt. 1230 10. Rouen 1090 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 267. 10. Blg. 3pro. Anleihe — (1840) 102 1/2 (1842) —. Röm. do. 105. Span. Alt. 38. Pass. 7 1/2. Neap. —.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, Value. Lists various financial instruments and their prices.

Druck und Verlag von C. Macclot, Waldstraße Nr. 10. [B 857.2] Karlsruhe. (Offene Gehülfsstellen.) In einer der größten Städte im Großherzogthum Baden findet ein Pharmazientende wolle ihre Anträge, mit J. G. bezeichnet, an das Kontor der Karlsruher Zeitung franco abgeben. [B 858.3] Offene Gehülfsstellen. Bei Apotheker G. Müller in Offenburg kann auf Johann ein Apothekergehülfe eine Stelle erhalten. [B 856.1] Hausverkauf. Ein nahe bei der Stadt gelegenes hübsches, neuerbautes Wohnhaus mit Balkon, Stallung, Remise, Gärten, 1/2 Morgen Garten, theils englischen Anlagen, theils mit Neben- und Obstbäumen besetzt, ist zu verkaufen. Einer Lage und Raum wegen ist es für jedes Geschäft geeignet, und wird wegen Wegzugs billig abgegeben. Das Nähere bei Herrn Fr. Seibel, neue Kronenstraße.